

## 4. Kapitel: Die drei Figuren des Kreislaufprozesses

*"Fassen wir alle drei Formen zusammen, so erscheinen alle Voraussetzungen des Prozesses als sein Resultat, als von ihm selbst produzierte Voraussetzung." (S. 104)*

Der (Gesamt-)Kreislaufprozess des Kapitals spielt sich ab, indem der Kapitalwert der Reihe nach immer wieder seine drei funktionalen Formen (G, P und W') annimmt. Die jeweils nächste Form ist das Resultat der Funktion der vorherigen, insgesamt findet so ständig die Reproduktion aller drei Formen statt. Durch die Formwechsel in der Zirkulation wird der Produktionsprozess erneuert. Sein Resultat ist der Ausgangspunkt für erneute Zirkulation, usw. Das Kapital produziert so nicht nur dauernd Mehrwert, sondern reproduziert auch immer wieder die Voraussetzungen der Mehrwertproduktion, es umschließt Produktion und Zirkulation.

Die Zirkulation als die gesellschaftliche Retorte, durch die der Produktionsprozess des Kapitals sich erneuert, ist also nicht nur die aus dem Ersten Band bekannte Verkettung von Warenmetamorphosen, weil Waren und Geld nicht bloß verschiedene Formen von Wert sind, sondern verschiedene Formen von Kapital. Die Zirkulation ist also neu zu betrachten, als

*"der reale Zusammenhang der Metamorphosen der verschiedenen individuellen Kapitale, also in der Tat der Zusammenhang der Kreisläufe der individuellen Kapitale als der Teilbewegungen des Reproduktionsprozesses des gesellschaftlichen Gesamtkapitals". (S.104)*

Der gesamte Reichtum der Gesellschaft wird als Kapital reproduziert indem er zergliedert in Einzelkapitale, die durch die Zirkulation aufeinander bezogen sind, reproduziert wird. Die Zirkulation ist also näher bestimmt durch ihre Funktion dafür.

\*

Die Analyse der drei Kreisläufe, also die Untersuchung der Reproduktion jeder Funktionsform für sich, hat ergeben,

*"daß nicht nur jeder besondere Kreislauf den andern (implizite) voraussetzt, sondern auch, daß die Wiederholung des Kreislaufs in einer Form die Beschreibung des Kreislaufs in den anderen Formen einbegreift. So stellt sich der ganze Unterschied als ein bloß formaler dar, oder auch als ein bloß subjektiver, nur für den Betrachter bestehender Unterschied." (S.105)*

Das heißt aber nicht, dass die isoliert betrachteten Bestimmungen nicht objektiv sind: das Kapital kann keine der Formen auslassen, alle drei sind notwendige Formen des sich verwertenden Werts, das Kapital also Reproduktion aller drei Formen, oder eben ein Kreislauf, der drei Kreisläufe umschließt. In der Wirklichkeit befindet sich jedes individuelle Kapital in allen drei Funktionsformen zugleich, d.h. es ist aufgeteilt, und alle Teile durchlaufen nebeneinander alle Formen nacheinander. Was für einzelne Teile stimmt, dass sie die drei Formen immer nur nacheinander annehmen, eine aus der anderen folgend, also so, dass jedes Stadium nicht nur das andere bedingt, sondern auch ausschließt, gilt für ein so geteiltes Kapital insgesamt nicht. Weil die Mehrwertproduktion den ganzen Kreislauf als Zweck beherrscht, beherrscht das Bedürfnis nach Kontinuität des Produktionsprozesses die Proportionen, in denen ein Kapital sich teilt. Der Umfang der Produktion ist bedingt durch die Größe des ganzen Kapitals. Arbeitskraft und Produktionsmittel, die der Produktionsprozess kontinuierlich verschlingt, müssen kontinuierlich erneuert werden, also müssen in dem dafür nötigen Umfang Portionen desselben Kapitals gleichzeitig mit der Form P in den Formen W' und G fungieren. Diese Aufteilung obliegt dem Kapitalisten und ist bedingt durch die technische Grundlage des jeweiligen Produktionsprozess.

Nur wenn jede Form ungehindert ihre Funktion erfüllt, also den Übergang zur nächsten Form vollbringt, und in gleichem Maße reproduziert wird, verläuft der Prozess kontinuierlich. Jede einzelne Form wird durch den Gesamtkreislauf reproduziert,

*„aber es ist stets ein anderer Teil des Kapitals, der sich in dieser Form befindet, und diese besonderen Umläufe bilden nur gleichzeitige und sukzessive Momente des Gesamtverlaufs.“ (S. 108)*

Das gesellschaftliche Gesamtkapital besitzt stets diese Kontinuität, wenn auch einzelne Kapitale aus unterschiedlichen Gründen keinen kontinuierlichen Produktionsprozess zustande bringen mögen, z.B. aus technischen Gründen, wie in der Landwirtschaft.

\*

Das Kapital ist nicht nur gegen die Arbeit verselbstständigt, also nicht nur Wert, der seine Produzenten beherrscht, sondern als sich verwertender Wert umfasst es Produktion und Zirkulation:

*„Das Kapital als sich verwertender Wert umschließt nicht nur Klassenverhältnisse, einen bestimmten gesellschaftlichen Charakter, der auf dem Dasein der Arbeit als Lohnarbeit ruht. Es ist eine Bewegung, ein Kreislaufprozeß durch verschiedene Stadien, der selbst wieder drei verschiedene Formen des Kreislaufprozesses einschließt.“ (S.109)*

Das Kapital umschließt neben Klassenverhältnissen auch bestimmte Verhältnisse, in denen es als Neben- und Nacheinander seiner drei funktionalen Formen – G, P und W' – besteht und ständig reproduziert wird. Der Wert, der diese Formen durchläuft und sich dabei verwertet, ist durch den Zusammenhang, der mit den Reproduktionsnotwendigkeiten seiner drei Formen gegeben ist, eine gegen die Kapitalisten verselbstständigte, gesellschaftliche Größe:

*“Diejenigen, die die Verselbstständigung des Werts als bloße Abstraktion betrachten, vergessen, daß die Bewegung des industriellen Kapitals diese Abstraktion in actu ist.“ (S. 109)<sup>1</sup>*

Jeder einzelne Kapitalist bezieht sich, indem er sein Geschäft betreibt, auf den Markt und die dort herrschenden Wertverhältnisse als gegebene Voraussetzung für die Verwertung seines Kapitals:

*“Die Bewegungen des Kapitals erscheinen als Aktionen des einzelnen industriellen Kapitalisten in der Weise, daß er als Waren- und Arbeitskäufer, Warenverkäufer und produktiver Kapitalist fungiert, durch seine Tätigkeit also den Kreislauf vermittelt.“ (S.109)*

Die Verhältnisse, auf die sich so bezogen wird, sind aber das unkontrollierte Resultat der eigenützigen Bemühungen aller Marktteilnehmer zusammen. Ändern sie sich, dann macht sich gegenüber jedem einzelnen Kapitalisten geltend, dass er mit der Verwertung seines Kapitals einen Zusammenhang betreibt, der ihn beherrscht. Dann macht sich die

*„Bewegung des verselbstständigten Werts geltend gegenüber der Voraussicht und Berechnung des einzelnen Kapitalisten““ (S. 109).*

Im Kreislauf eines einzelnen Kapitals wird ständig der ursprünglich eingesetzte Wert mit dem zustande gebrachten verglichen. Der Vergleich ist gleichgültig gegen den wirklichen Grund der Differenz. So taucht die eigentliche Ausbeutung nicht mehr als Quelle des Geschäftserfolgs auf, sondern die Arbeit ist nur auch ein Produktionselement, und die Produktion auch nur eine der wechselnden Formen des Kapitalwerts; Wert ist auf sich selber bezogen. Ändern sich nun aber die Bedingungen, d.h. die Werte auf dem Markt, dann ändern sich, während das einzelne Kapital fungiert, auch die Wertverhältnisse der Formen, in denen es sich reproduziert. Und das beeinflusst den Grad der Verwertung unabhängig vom Willen des Kapitalisten. Der gesellschaftliche Charakter des Kapitals macht sich gegen ihn geltend, er bekommt zu spüren, dass sein Geschäft nur ein Teilglied der Reproduktion des gesellschaftlichen Kapitalwerts ist, oder andersherum, nur soviel wert, wie es die Bewegung gesellschaftlich notwendiger Arbeit darstellt. Ein Kapitalist muss in der Praxis stets diese Wertschwankungen, etwa Schwankungen des Einkaufspreises der Produktionsmittel, ausgleichen können, d.h. über einen genügenden Geldkapitalvorrat verfügen, um sein Geschäft durch sie hindurch fortzusetzen. Gleichen sich die Schwankungen nicht aus, oder kann der Kapitalist sie nicht kompensieren, dann geht er unter.

Ob durch eine Wertschwankung Geldkapital gebunden oder freigesetzt wird, hängt davon ab, welchen Kapitalteil eine Wertschwankung betrifft, und wie das betroffene Kapital zum Zeitpunkt der Schwankung in seine verschiedenen Formen geteilt war. Etwa bei steigendem Wert der Produktionsmittel, die ersetzt werden müssen, kann auch der Einsatz von größerem Geldvorschuss unterbleiben, und dafür die Produktion eingeschränkt werden, oder bei sinkendem Wert kann die Produktion ohne wirkliche Akkumulation ausgeweitet werden – die üblichsten Fälle zählt Marx auf den Seiten 111 – 113 auf.

Für die Analyse folgt zunächst:

---

<sup>1</sup>Zu denen gehören Ökonomen wie Bailey, die meinen, der Wert sei nur ein Ausdruck des subjektiven Entschlusses der Warenbesitzer, ihre Dinge in bestimmten Proportionen auszutauschen. Der Wert würde ihnen gegenüber also keineswegs zwingenden Charakter, sondern den eines praktischen Maßstabes, eines Mittels haben.

*"Um die Formel des Kreislaufs rein zu betrachten, genügt es nicht zu unterstellen, daß die Waren zu ihrem Wert verkauft werden, sondern daß dies unter sonst gleichbleibenden Umständen geschieht." (S. 110)*

In der Praxis ergibt sich eine andere Tendenz:

*"je größer die Störungen, um so größeres Geldkapital muß der industrielle Kapitalist besitzen, um die Ausgleichung abwarten zu können; und da im Fortgang der kapitalistischen Produktion sich die Stufenleiter jedes individuellen Produktionsprozesses, und mit ihm die Minimalgröße des vorzuschießenden Kapitals erweitert, so kommt jener Umstand zum andren, die die Funktion des industriellen Kapitalisten mehr und mehr in ein Monopol großer Geldkapitalisten, vereinzelter oder assoziierter, verwandeln." (S. 111)*

\*

Das industrielle Kapital ist gegen die Herkunft der Waren, die in seinen Verwertungsprozess eingehen, gleichgültig. Ob sie kapitalistischer Produktion entstammen, oder einer Sklavenhaltergesellschaft, von unabhängigen Produzenten kommen, oder sonst woher:

*„Innerhalb seines Zirkulationsprozesses, wo das industrielle Kapital entweder als Geld oder als Ware fungiert, durchkreuzt sich der Kreislauf des industriellen Kapitals, sei es als Geldkapital oder als Warenkapital, mit der Warenzirkulation der verschiedensten sozialen Produktionsweise, soweit letztere zugleich Warenproduktion ist“ (S. 113)*

Wenn es Waren sind, taugen sie als Formen des sich verwertenden Werts. Und wo der Zweck herrscht, kennt er auch keine Vorbehalte gegen die Herkunft, sondern zieht vielmehr alles in Betracht, und macht alles zu seinem Mittel, sieht überall, wo Geld gegen Waren getauscht wird, seinen Markt:

*„Es ist also der allseitige Charakter ihrer [der Waren] Herkunft, das Dasein des Marktes als Weltmarkt, der den Zirkulationsprozeß des industriellen Kapitals auszeichnet. Was von fremden Waren gilt, gilt von fremdem Geld; wie das Warenkapital ihm gegenüber nur als Ware, so fungiert das Geld ihm gegenüber nur als Geld; das Geld fungiert hier als Weltgeld“ (S. 113).*

Dazu ist zu bemerken: Wo Waren als Produktionsmittel in den Kreislauf des industriellen Kapitals eingehen, hören sie dadurch auf, Waren zu sein, und werden Bestandteile der Kapitalzirkulation. Wo industrielles Kapital auf solche Produktionsmittel angewiesen ist, also auch auf ihre Reproduktion, da befördert es allerdings auch die Entwicklung der Produktion dieser Waren zu kapitalistischer Warenproduktion. Das geschieht durch seine zahlungskräftige Nachfrage, aber auch ganz allgemein; durch den Kontakt der kapitalistischen mit der anderen Produktionsweise ist allemal die Marktkonkurrenz eröffnet.

*"Das Eingreifen des industriellen Kapitals befördert überall diese Umwandlung, mit ihr aber auch die Verwandlung aller unmittelbaren Produzenten in Lohnarbeiter." (S. 114)*

Außerdem treten Waren nichtkapitalistischer Herkunft dem industriellen Kapital zumeist schon als Kaufmannskapital gegenüber, bzw. andersherum das Kaufmannskapital als Funktionär des industriellen Kapitals den nichtkapitalistischen Gesellschaften. Das Kaufmannskapital geht überhaupt mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktion einher, weil Produktion auf großer Stufenleiter auch Verkauf auf großer Stufenleiter einschließt. Hier ist allerdings weitgehend vom Kaufmannskapital abgesehen und wird der Einfachheit halber angenommen, dass der Kapitalist direkt verkauft. Das verfälscht die Untersuchung schon deswegen nicht, weil ein industrieller Kapitalist dem Kaufmann gegenüber genau das macht: direkt verkaufen, aber auch – hier wird Sismondi für den Gedanken zitiert, mit dem er richtig liegt, wenn er die Sache auch *"etwas naiv darstellt"* (S. 114) – weil das Kaufmannskapital bloß eine verselbstständigte Funktion des industriellen Kapitals selbst ist.

\*

Soweit der Zirkulationsprozess des industriellen Kapitals einfacher Formwechsel von Waren und Geld ist, gelten auch weiterhin die im ersten Band dargestellten Gesetze der Warenzirkulation.

Soweit aber die Zirkulationsakte *"funktionell bestimmte Abschnitte des Kreislaufs individueller industrieller Kapitale bilden"* (S. 117), beginnt die Untersuchung erst.

Erstens kann ein einfacher Kauf - wie bereits gezeigt - auch der Ersatz von Produktionsmitteln eines industriellen Kapitalisten durch die Waren eines anderen sein, sich darin also Reproduktion

von Kapital durch Kapital abspielen. Das gekaufte Produktionsmittel muss aber kein kapitalistisches Produkt sein, es kann auch aus anderer Warenproduktion stammen, dann geht was anderes vor. Und im Kauf von Arbeitskraft verschlingen sich niemals Kapitalmetamorphosen, weil die Arbeitskraft die Ware der Arbeiter ist. Das Geld, das für W' erlöst wird, kann, muss aber nicht Kapital sein, es kann auch Arbeitslohn sein, oder die Versilberung der Waren eines selbstständigen Produzenten.

Zweitens: wenn in der Zirkulation die Verschlingung von Kapitalen stattfindet, dann ist damit noch nicht gesagt, welche Rolle diese Kapitale dadurch füreinander spielen.

*„Wie also die verschiedenen Bestandteile des gesellschaftlichen Gesamtkapitals, wovon die Einzelkapitale nur selbstständig fungierende Bestandteile sind, sich im Zirkulationsprozeß wechselseitig ersetzen – mit Bezug auf das Kapital sowohl als den Mehrwert –, ergibt sich nicht aus den einfachen Metamorphosenverschlingungen der Warenzirkulation, welche die Vorgänge der Kapitalzirkulation mit aller anderen Warenzirkulation gemein haben, sondern erfordert andre Untersuchung“ (S. 118).*

\*

Zusatz 1: Das industrielle Kapital reproduziert sich durch den Umsatz von Waren. W' wird verkauft und P eingekauft. Diese augenfällige Besonderheit des Kapitals gegen andere Produktionsweisen, z.B. Bauernvölker, die sich im wesentlichen als Familienverbände arbeitsteilig ohne Dazwischenkunft von Geld reproduzieren, also auch kaum Waren produzieren, hat die bürgerliche Ökonomie verleitet, Naturalwirtschaft, Geldwirtschaft und Kreditwirtschaft als gesellschaftliche Produktionsweisen zu unterscheiden.

Kreditverhältnisse sind aber nur besondere Formen von Geldverhältnissen, und zwar die kapitalistisch entwickelten Formen. Beides sind Verhältnisse zwischen den Produzenten bzw. Produktionsagenten, und Geld- und Kreditwirtschaft bezeichnen somit nicht den Produktionsprozess, wie Naturalwirtschaft das tut. Letztere ist also anders von den ersten Beiden verschieden als die untereinander. Jede Warenproduktion geht außerdem mit Geldverhältnissen unter den Produzenten einher. Spezifisch kapitalistisch ist da höchstens der Umfang, in dem die Produktionsmittel selber als Waren erneuert werden:

*„In der Tat ist die kapitalistische Produktion die Warenproduktion als allgemeine Form der Produktion, aber sie ist es nur, und wird es stets mehr mit ihrer Entwicklung, weil die Arbeit hier selbst als Ware erscheint, weil der Arbeiter die Arbeit, d.h. die Funktion seiner Arbeitskraft, verkauft, und zwar, wie wir annehmen, zu ihrem durch ihre Reproduktionskosten bestimmten Wert. Im Umfang, wie die Arbeit Lohnarbeit wird, wird der Produzent industrieller Kapitalist; daher die kapitalistische Produktion (also auch die Warenproduktion) erst in ihrem ganzen Umfang erscheint, wenn auch der unmittelbare ländliche Produzent Lohnarbeiter ist.“ (S.119 f)*

Dann ist auch das Geldverhältnis der Produktion immanent, aber nicht weil diese Verkehrsweise die Produktion charakterisiert, sondern weil die Produktion die Verwendung fremder, eingekaufter Arbeitskraft ist.

\*

Zweiter Zusatz: Bereits bekannt ist, dass es Kapitalisten nur gelingt, mehr Wert in Geldform durch Verkauf aus der Zirkulation zu ziehen, als sie durch Einkauf hineintun, indem sie beim Verkauf mehr Wert in Warenform hineintun, als sie beim Einkauf herausziehen – der Mehrwert kommt als Ware auf die Welt.

*„Was von dem einzelnen Kapitalisten, gilt von der Kapitalistenklasse.“ (S.121)*

Alle Kapitalisten werfen also  $c + v + m$  in die Zirkulation, sie ziehen aber stets nur  $c + v$  wieder heraus, soweit sie als Kapitalisten fungieren. So können sie  $m$  (den Teil des Warenbergs, in dem sich  $m$  darstellt) nur umsetzen, wenn sie alle stets als Nichtkapitalisten, fürs Privatbedürfnis, den kompletten Mehrwert konsumieren.

*„Diese Voraussetzung ist gleich Voraussetzung der Nichtexistenz der kapitalistischen Produktion“ (S. 123)<sup>2</sup>*

---

<sup>2</sup> Gegen die Auffassung der bürgerlichen Ökonomen, dass sich Zufuhr und Nachfrage auf dem Markt decken – womit der kapitalistische Zweck (Mehrwertproduktion) geleugnet wird – führt Marx auf S. 121ff noch einmal aus, was im Kapital I und II dazu entwickelt wurde bzw. noch zu entwickeln ist: Der Kapitalist kauft  $c+v$  ( $v$  = der gesamte Lohn, egal wann er verausgabt wird) und verkauft  $c+v+m$ , dabei sinkt das  $v$  proportional ge-

Dabei bleibt allerdings noch zu klären (vgl. Ende des 2. Bandes), wie

*„die verschiedenen Bestandteile des gesellschaftlichen Gesamtkapitals, wovon die Einzelkapitale nur selbstständig fungierende Bestandteile sind, sich im Zirkulationsprozess wechselseitig ersetzen.“ (S. 118)*

---

genüber c. Bei der Betrachtung des Umschlags (hier wird unterschieden zwischen fixem und zirkulierendem Kapital) wird das näher bestimmt, es ändert aber auch nichts daran, dass weniger nachgefragt als an Wert dem Markt zugeführt wird. Schließlich widerspricht die Vorstellung, dass der Kapitalist seinen gesamten Gewinn verfrachtet den Bestimmungen der Reproduktion, die Ende KI ausgeführt wurden.